

Das interdisziplinäre sozioökonomische Forschungspraktikum: Eine Projektwerk- statt mit realem Forschungsbezug

Lehrveranstaltungskonzept von Katharina Miko und Karin
Sardadvar zur Einreichung im Rahmen der Ausschreibung
Innovative Lehre 2017

Inhalt

1. Beschreibung der Lehrveranstaltung	4
1.1. Inhaltlicher und struktureller Aufbau.....	4
1.2. Die Forschungsprojekte.....	4
1.3. Überprüfung von Learning Outcomes sowie Lern- und Leistungsfortschritten	5
1.4. Konkrete didaktisch-methodische Umsetzung der LV	6
1.5. Vorzüge der Forschungsorientierung in der LV für die Studierenden.....	7
2. Innovativer Charakter der Lehrveranstaltung in Bezug auf das Schwerpunktthema	7
3. Anhang.....	10
Anhang 1: Lehrveranstaltungsankündigung/Syllabus WS 2016/17 aus Learn@WU	
Anhang 2: Lehrveranstaltungsankündigung/Syllabus SS 2017 aus Learn@WU	
Anhang 3: Semesterplan WS 2016/17	
Anhang 4: Semesterplan SS 2017	
Anhang 5: Vollständige Evaluierungsergebnisse WS 2016/17	
Anhang 6: Projektbeschreibung Modernes Haftmanagement	
Anhang 7: Projektbeschreibung Männer in Väterkarenz und Elternteilzeit	

1. Beschreibung der Lehrveranstaltung

1.1. Inhaltlicher und struktureller Aufbau

Im Zentrum dieser zweisemestrigen Lehrveranstaltung steht die selbstständige Durchführung von interdisziplinären Forschungsprojekten in Projektteams. Die Besonderheit des hier vorgestellten Forschungspraktikums ist dabei, dass es in Form einer **Projektwerkstatt** an **reale empirische Forschungsprojekte** in den Forschungsfeldern der LV-Leiterinnen anknüpft. Gleichzeitig haben die Studierenden **weitreichenden Freiraum** bei der Durchführung ihres eigenen Forschungsprojekts. Somit wird eine Balance zwischen **Einblick in reale Forschung** einerseits und **Autonomie der Studierenden** andererseits ermöglicht.

Im Rahmen einer Projektbörse zu Beginn der Lehrveranstaltung wurden **drei Projekte vorgestellt**, an die die Studierenden mit ihren eigenen Forschungsvorhaben **je nach thematischem und methodischem Interesse andocken** konnten. Zwei dieser drei Projekte wurden von den Studierenden ausgewählt.¹ In Anbindung an diese Projekte führen sie nun **drei qualitative Forschungsprojekte** in den Bereichen **Arbeits- und Sicherheitsforschung** durch. Diese beschäftigen sich mit **sozioökonomisch höchst relevanten und sehr aktuellen Themen**: mit der Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern sowie mit den Beschäftigungs- und Haftbedingungen in Polizeianhaltezentren.

Durch dieses Vorgehen besteht nun für die Studierenden die Möglichkeit, im Zuge ihrer Forschungsaktivitäten in der LV **Einblick in die Forschungspraxis in der universitären und der außeruniversitären Forschung** zu erhalten – ohne jedoch hinsichtlich ihrer **Interessenschwerpunkte** und **Eigenständigkeit** eingeschränkt zu werden. Ein weiterer Schwerpunkt des Forschungspraktikums liegt auf der **Anwendung und Weiterentwicklung innovativer Methoden**, die in den Rahmenprojekten angelegt sind – konkret die **vignettenbasierte Fokusgruppe** und das **Paarinterview**. Folgender **struktureller und didaktischer Aufbau** kennzeichnet das Forschungspraktikum:

- Die Präsenzeinheiten zeichnen sich durch einen Wechsel zwischen Inputs der LV-Leiterinnen, Beiträgen der Studierenden und gemeinsamen Diskussionen aus.
- In den Präsenzeinheiten wechseln sich Plenumsabschnitte, Methodenworkshops, angeleitetes Selbststudium und Intensivberatungen (einzelne Gruppen mit LV-Leiterinnen) ab.
- Die Studierenden präsentieren wiederholt in verschiedenen Stadien ihre Projekte. Im Anschluss daran erfolgen Diskussionen offener Fragen mit den KollegInnen und LV-Leiterinnen, Austausch von Erfahrungen sowie Anregungen für Verbesserungen.
- Die Studierenden werden durch Expertinnen für qualitative Methoden konkret projektbezogen fachlich betreut.
- Wechselseitige angeleitete Peer Reviews der Studierenden tragen zur Qualität der Forschungsarbeiten bei und stärken die Kompetenz der kritischen Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Arbeiten.

1.2. Die Forschungsprojekte

Die folgenden aktuellen Projekte der LV-Leiterinnen, angesiedelt in der universitären und außeruniversitären Forschung, fungieren als **Rahmenprojekte**: Das an der WU geleitete

¹ Da die von den Studierenden gewählten Projekte allesamt qualitativ waren, schied die ursprüngliche dritte LV-Leiterin Birgit Trukeschitz als Expertin für quantitative Methoden aus der LV-Leitung aus. Das Grundkonzept der hier vorgestellten LV baut auf Ideen auf, die gemeinsam mit Birgit Trukeschitz entwickelt wurden.

Projekt **MOMA (Modernes Haftmanagement)** untersucht das bisher wenig beforschte Feld des Polizeianhaltewesens und antwortet damit auf eine Lücke innerhalb der Sicherheitsforschung (siehe Anhang 6). Das Projekt **MELE (Men & Leave)**, angesiedelt bei der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA) als Subprojekt eines vom österreichischen Sozialministerium geleiteten Forschungsprojektes zu Männern und Vereinbarkeit von Beruf und Familie, befasst sich mit der Aufteilung von Elternkarenz und Kinderbetreuung in Elternpaaren (siehe Anhang 7). Als Mitarbeiterin an der WU und bei FORBA forscht Karin Sardadvar in beiden Rahmenprojekten, als Mitarbeiterin der WU leitet Katharina Miko das Projekt MO-MA.

Aufbauend auf diese beiden Rahmenprojekte haben die Studierenden die folgenden drei **eigenen Projekte** entwickelt²:

Schubhaft in der Umsetzung – Sinnzuschreibungen zu schubhaftbezogenen Praktiken durch PAZ-Personal in Österreich

Joe Beeg, Hannah Dobler, Martin Heiner, Ivan Josipovic, Katrin Sulyok, Jakob Werni

„Die Themen von Migration und Asyl werden in Österreich zunehmend als Sicherheitsthema behandelt. In der Politikwissenschaft wird dieser Prozess unter anderem als „securitization“ bezeichnet. (...) Entsprechend richtet sich unser Erkenntnisinteresse an die Sinnzuschreibungen, die das PAZ-Personal den eigenen, schubhaftbezogenen Praktiken zuweist.“

Lebensqualität in Haft – Eine qualitative Untersuchung zur Lebensqualität von Häftlingen in österreichischen Polizeianhaltezentren

Nina Certou, Sarah Graber, Lisa Schätz, Andreas Pletzenauer

„Im Rahmen unserer qualitativen Forschung wollen wir uns dem Bereich der Lebensqualität in Polizeianhaltezentren (PAZ) widmen. Dabei stehen Personen in Verwahrungs-, Verwaltungs- und Schubhaft im Fokus des Erkenntnisgewinns. Das Konzept der Lebensqualität ist weit gestreut. Aus diesem Grund beziehen wir uns vorwiegend auf die gesundheitlichen (körperlich sowie psychisch) und sozialen Aspekte der Lebensqualität inhaftierter Personen.“

Die Aushandlung von bezahlter und unbezahlter Arbeit in Paarbeziehungen

Boryana Milanova, Verena Schaller, Michaela Pavlovic, Hendrik Hummel

*„Im Rahmen unseres Forschungsprojektes wollen wir den Fokus auf die Arbeitsteilung in Paarbeziehungen legen. Die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in erster Linie eine Frage nach der Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den beiden Partner*innen. (...) Wir möchten in unserer Arbeit auf die Machtbalance in Paarbeziehungen eingehen, die hinter der Alltagsorganisation der Paare verborgen bleibt.“*

1.3. Überprüfung von Learning Outcomes sowie Lern- und Leistungsfortschritten

Feedbackverfahren:

Fortschritte der Studierenden werden in dieser LV durch ein **kontinuierliches Feedbackverfahren** beobachtet und gefördert, das unterschiedliche Methoden umfasst:

- **Gruppenberatungen:** Studierende erhalten regelmäßig persönliche Beratung zu ihrem Projektfortschritt sowie nächsten Schritten durch die LV-Leiterinnen in Form von Gruppenberatungen (LV-Leiterinnen mit den jeweiligen Arbeitsgruppen). Damit werden die Studie-

² Quelle der Zitate: Seminararbeiten der Studierenden

renden in ihrer konkreten Arbeit begleitet und intensiv betreut; Fortschritte können beobachtet, Probleme bearbeitet werden. Auf abgegebene Hausübungen und Abschlussarbeiten folgen detaillierte und persönliche Rückmeldungen durch die LV-Leiterinnen.

- **Diskussionen in den Plenumseinheiten:** Studierende stellen immer wieder Teile und Entwicklungen ihres Forschungsprojektes im Plenum vor. Es folgen Diskussionen und Rückmeldungen sowohl von Studierenden als auch LV-Leiterinnen. Somit können von aktuellen Themen und Fragen, die sich aus konkreten Projekten ergeben, alle Studierenden profitieren.
- **Peer Review von den Studierenden:** Im zweiten Semester werden die entstehenden schriftlichen Arbeiten von KollegInnen einem Peer Review unterzogen. Damit erfolgen Feedback und Reflexion in doppelter Hinsicht: zum einen in Bezug auf die eigene Arbeit in Ergänzung zu den Feedbacks der Lehrenden (Fähigkeit, Feedback zu bekommen und einzuarbeiten), und zum anderen auf der Ebene des Lesens der Arbeiten anderer KollegInnen (Fähigkeit, Feedback zu entwickeln und zu formulieren).

Beurteilungsgrundlagen:

Die Lehrveranstaltung ist durch klar nachvollziehbare Leistungskriterien gekennzeichnet. Auf Basis folgender Kriterien wird benotet:

- Aktive Mitarbeit in den Präsenzeinheiten
- Vorbereitung von Hausübungen und Methodenreferaten
- Mitarbeit in einer Kleingruppe
- Mündliche Präsentationen der Forschungsarbeit in verschiedenen Stadien, z.B. in Form von „Mini-Tagungen“
- Verfassen und Präsentieren von Peer-Reviews
- Gruppenarbeit: schriftlicher Endbericht (ausführliches Forschungsexposé) am Ende des ersten Semesters und schriftlicher Endbericht (Ergebnispapier) am Ende des zweiten Semesters

1.4. Konkrete didaktisch-methodische Umsetzung der LV

Das Lehrveranstaltungsdesign kombiniert Inputs der LV-LeiterInnen mit Erarbeitungen von Studierenden und unterschiedlichen interaktiven und feedbackorientierten Elementen. Die insgesamt 15 Präsenzeinheiten des Forschungspraktikums (FOPRA I und II) enthalten die folgenden **Teildesigns**:

- **Projektbörse:** In der ersten Einheit des FOPRA wurden drei Rahmenprojekte, an die die Studierenden mit ihren Projekten andocken können, vorgestellt. Die Studierenden konnten sich gemäß ihren methodischen und inhaltlichen Interessen den Rahmenprojekten zuordnen und so interessenorientierte Projektteams bilden. Dabei fanden auch erste Schwerpunktsetzungen in Richtung eigenständiger Entwicklung von Forschungsfragen und Forschungsdesigns innerhalb der Projektteams statt.
- **Workshop Literaturrecherche:** Zur Vermittlung und Verfeinerung der Kompetenzen in der Literaturrecherche wurde ein Workshop mit Ulrike Kugler von der Bibliothek der WU Wien organisiert.
- **Projektwerkstatt:** Ansetzend an den konkreten Studierendenprojekten werden allgemeine Fragen von Projektdesign und Forschungsprozess vermittelt, diskutiert und erarbeitet.
- **Individuelle Gruppenberatungen:** siehe Abschnitt 1.3.
- **Methodenwerkstatt:** Im Fokus der Methodenwerkstatt steht das doppelte Ziel, einerseits allgemeine Methodenkenntnisse zu vermitteln und vertiefen und andererseits diese Kenntnisse auf die konkreten eigenen Projekte anzuwenden. Die Methodenwerkstatt nutzt unterschiedliche didaktische Methoden wie: Methodenreferate der Studierenden mit Bezug zu ihren eigenen Projekten, Inputs der LV-LeiterInnen, Diskussionen, Feedbackrunden. Ein Kernelement sind **Methodenübungen**: So wurde im ersten Semester unterschiedliche **Interviewformate** in der LV simuliert und analysiert, im zweiten Semester werden **In-**

interpretationsgruppen mit realem Datenmaterial der Studierenden und mit deren jeweiligen Analysemethoden durchgeführt (siehe auch Anhang 3 und 4).

- **Minitagungen:** Bei den Minitagungen präsentieren die Studierenden ihre Projekte in Anlehnung an die Vorgangsweise bei realen Tagungen und Konferenzen. Sie können die Präsentation wie auch die Diskussion eigener Vortragsinhalte üben und erhalten detailliertes Feedback bei gleichzeitiger Einführung in reale forschungsbezogene Kontexte.
- **Schreibprozess mit Feedbackschleifen:** Im Zentrum des ersten Semesters stand die fortwährende Weiterentwicklung eines Forschungsexposés, das in mehreren Schritten von den Studierenden verfasst wurde und von den LV-Leiterinnen ausführliches Feedback erhielt. Im Zentrum des zweiten Semesters wird ein Projektabschlussbericht stehen, der ebenfalls mehrere Feedbackschleifen erhält.

1.5. Vorzüge der Forschungsorientierung in der LV für die Studierenden

Die Vorzüge der Forschungsorientierung sind in der LV u.a. auf drei Ebenen gegeben (darüber hinaus: siehe Abschnitt 2):

- **Einbindung in reale Forschungsprojekte:** siehe Abschnitt 1.2.
- **Niederschwelliges Mentoring** durch ausgebildete ForscherInnen: siehe Abschnitt 2.
- Ein wesentlicher dritter Aspekt besteht darin, dass die gesellschaftspolitische Aktualität bzw. Brisanz der beiden Themen mit sich bringt, dass die Studierenden auch Überlegungen zu möglichen sozialpolitischen Schlussfolgerungen anstellen (**social policy strategies**). Insbesondere im Fall des Projekts MOMA wird dieser Aspekt dadurch gefördert, dass das Projekt gemeinsam mit dem Bedarfsträger Bundesministerium für Inneres umgesetzt wird. Die Anschlussfähigkeit von akademischen Ergebnissen wird durch dieses Konzept reflektiert. Methodisch kommt hier noch dazu, dass der Zugang zu Polizeianhaltezentren äußerst restriktiv ist und die Studierenden die Chance erhalten, in einem sehr seltenen und gleichzeitig hochrelevanten Forschungssetting zu arbeiten.

Weiteren Aufschluss über die Vorzüge der Forschungsorientierung aus **Sicht der Studierenden selbst** geben die **Evaluierungsergebnisse in Anhang 5**.

2. Innovativer Charakter der Lehrveranstaltung in Bezug auf das Schwerpunktthema

Einblicke in reale Forschung – Entwicklung eigener Projekte: Die LV verfolgt die doppelte Strategie, den Studierenden einerseits Einblicke in die reale universitäre und außeruniversitäre Forschung – ihre möglichen künftigen Arbeitsmärkte – zu gewähren, sie aber andererseits ihre eigenen Forschungsprojekte verfolgen und entwickeln zu lassen. Durch die Anbindung an die Projekte haben die Studierenden wertvolle interne Einsichten in Aspekte wie Antragsunterlagen, Presseaktivitäten, Koordinationsabläufe (Absprachen mit AuftraggeberInnen und KooperationspartnerInnen) etc. (siehe auch Punkt 1.5. zu Anwendungsorientierung und Social-Policy-Strategie).

Innovative Feedbackformate: Ein intensiver Schwerpunkt des didaktischen LV-Designs auf Reflexion und Feedback erlaubt konkret projektbezogene Rückmeldungen. Darunter sind persönliche Besprechungen mit den Gruppen, detaillierte Feedbacks auf Textversionen, Diskussionen von Präsentationen, gemeinsame Reflexion aktueller Fragen des Forschungsprozesses etc. (siehe auch Abschnitt 1.4.).

Aufbau von Forschungskompetenz und Vermittlung von Methodenwissen: Die Forschungskompetenz wird durch Interviewsimulationen und gemeinsame Interpretationsrunden gestärkt. Die empirischen Methoden werden also nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch in der Peer-Group umgesetzt. Der in diesem Stadium oft noch schwierige Teil des Lite-

ature-Review (State of the Art) wird gemeinsam mit anderen Einheiten der WU (konkret Ulrike Kugler von der Bibliothek) trainiert. Die Studierenden lernen dadurch nicht zuletzt, wie sie die Ressourcen der WU zielorientiert einsetzen können.

Austausch, Publikation und Scientific Community: Die Studierenden profitieren vom Austausch mit ForscherInnen – durch die Kooperation mit Projektmitarbeiterinnen auch über die LV-Leiterinnen hinaus. Die Einbindung in ein Konsortialprojekt bringt es mit sich, dass die Studierenden unterschiedliche Organisationen im Forschungskontext kennenlernen. Des Weiteren werden auf Basis praktischer Erfahrung und wissenschaftlicher Kriterien wichtige Eigenschaften von veröffentlichbaren Papers vermittelt und geübt; die Texte der Studierenden werden im Rahmen von Feedbackschleifen prozesshaft immer weiter optimiert. Das Konzept der Mini-Tagungen schließlich erlaubt es den TeilnehmerInnen, ihre Arbeiten professionell, aber in geschütztem Rahmen, zu präsentieren und diskutieren.

Partizipatives Eingebundensein in einen Forschungsprozess – niederschwelliges Mentoring: Die Studierenden sind in die realen Erhebungen des Projektes MOMA eingebunden und lernen dabei von bereits ausgebildeten WissenschaftlerInnen. Im Sinne eines niederschweligen Mentorings begleiteten die Studierenden die wissenschaftlichen ProjektmitarbeiterInnen zu Erhebungen (etwa in das Polizeianhaltezentrum) und lernen quasi am Modell. Gleichzeitig haben die Studierenden vorab einen eigenen Leitfaden für die Interviews erstellt, der mit den LV-Leiterinnen und den ProjektmitarbeiterInnen besprochen wurde. In den Erhebungen wird ihnen eine jeweils spezifische Rolle zugewiesen, etwa als VerfasserIn eines Beobachtungsprotokolls.

Einblicke in Forschungsschwerpunkte – Vorteile und Denkanstöße für die Studierenden: Durch die Anbindung an die Schwerpunkte der LV-Leiterinnen können Detailfragen und Herausforderungen sehr konkret erörtert und gezielt Hinweise auf Publikationen und wissenschaftliche Veranstaltungen gegeben werden – auch nach Ende der Lehrveranstaltung. Die LV-Leiterinnen haben nicht nur methodische, sondern auch intensive inhaltliche Expertise zu den Themen der Studierendenprojekte und sind immer wieder mit ähnlichen Entscheidungen und Herausforderungen im Forschungsprozess befasst wie die Studierenden.

Didaktische Innovation: Wie bereits oben dargelegt, werden die Studierenden nicht nur am Rande in ein Forschungsprojekt eingebunden, sondern bekommen die Möglichkeit, mit WissenschaftlerInnen im methodischen Kern des Projektes, in den Erhebungen, gemeinsam zu arbeiten. Dabei lernen sie nicht nur an Best-Practice-Modellen, sondern bekommen auch die Möglichkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen im realen Setting einzuschätzen. Hinzu kommt der starke Schwerpunkt auf Austausch und Feedback in dieser LV, der „klassische“ didaktische Elemente (Präsentationen der LV-Leiterinnen wie der Studierenden) mit innovativen und interaktiven Elementen verbindet: z.B. Analysegruppen, Probeinterviews, Peer Review, Gruppenberatung etc.

Transferfunktion und Breitenwirksamkeit (Übertragbarkeit): Die konzeptionellen und didaktischen Schwerpunkte der LV sind auch auf andere Forschungskontexte und inhaltliche Fragestellungen übertragbar. Sie eignen sich prinzipiell für alle Lehrveranstaltungen, in denen empirische Forschung stattfindet bzw. vermittelt werden soll. Aspekte wie Feedbackschleifen, Teilnahme an den Erhebungen eines professionellen Projektes, intensive Beratungstätigkeit etc. können zur Gänze oder auch nur teilweise in andere Lehrveranstaltungen transferiert werden.

Reflexivität (Lehrende und Studierende): Die Reflexivität wird in diesem Forschungsprojekt durch regelmäßige Feedbackschleifen in den Präsenzeinheiten gewährleistet. Jeder einzelne Forschungsschritt (Finden der Forschungsfrage, Feldeinstieg, Erhebung, Auswertung) erhält dadurch eine zeitnahe und regelmäßige Reflexionsplattform. Erfahrungen im Forschungsfeld werden im geschützten Rahmen der Lehrveranstaltung gemeinsam vor- und nachbesprochen. Das Spezielle im Setting dieses Forschungspraktikums ist dabei, dass die Reflexion im üblichen akademischen Lehrsetting, jedoch auch im Prozess eines realen Forschungsprojektes erfolgt: Die Studierenden sprechen sich mit den wissenschaftlichen ProjektmitarbeiterInnen ab bzw. bekommen nach Erhebungen sofort Feedback zu ihren ersten Schritten in der Forschungslandschaft. Zudem können Herausforderungen und Entscheidungs-

gen in den eigenen Projekten mit jenen in den Rahmenprojekten in Bezug gesetzt werden. Des Weiteren werden – gefördert durch die Struktur der LV als zweisemestrige Veranstaltung – Rückmeldungen der Studierenden im Rahmen der LV und der Evaluierung des 1. Semesters direkt in die Planung des 2. Semesters aufgenommen. Dadurch kann die LV noch während ihres Fortdauerns optimiert werden und die LV-Leiterinnen erhalten die Möglichkeit, ihr Konzept und dessen Umsetzung auf halbem Weg zu reflektieren und adaptieren (siehe Anhang 5: Evaluierungsergebnisse).